



VERRÜCKT NORMAL

Psychiatrie, raten die Ärzte in vielen Fällen. Keine psychiatrische Gewalt, sagen die Bewohner des Weglaufhauses. Seit fünf Jahren gibt es diese Kriseneinrichtung, sie ist inzwischen ein anerkannter Außenseiter

Die Bewohner der Villa Stöckle in Frohnau sind extrem tolerant. Keiner stört sich dran, dass Peter* rein- und rausrennt, vom Zimmer in den Garten und zurück, stundenlang. Während Susanne ein Buch liest, im Gehen. Wie eine Schlafwandlerin durchschreitet sie den Raum. Und Johannes flucht. Scheiß Computer. Scheiß Programm. Scheiß Drucker. „Ich mag ihn“, sagt Ursula fast entschuldigend, so als sollten wir kei-

nen falschen Eindruck von Johannes bekommen.

Schließlich kommen wir von außen. Und jeder Bewohner des Weglaufhauses, wie die Villa Stöckle auch heißt, hat üble Erfahrungen mit den falschen Eindrücken anderer gemacht: Nachbarn, Kollegen und vor allem Ärzte. Das Weglaufhaus ist eine Einrichtung für Psychiatriebetroffene. Wer dort einzieht, wollte das psychiatrische Netzwerk unbedingt verlassen. Wollte Zwangsmaßnahmen wie Fixierung oder Elektroschocks beenden. Wollte

weg von einem hierarchischen Modell, in dem der Arzt die Diagnose stellt und den Patienten für krank erklärt.

So auch Ursula, die vor kurzem wieder aus der Villa Stöckle ausgezogen ist. Zweimal war sie in der Psychiatrie. Beim ersten Mal noch freiwillig, nach einem Zusammenbruch. Eineinhalb Wochen halb geschlossene Station, dann ließ sie sich entlassen. „Die Atmosphäre war so unangenehm.“ Ein halbes Jahr später: Zwangseinweisung. Ursula hatte getrunken, gekokst, die Polizei

griff sie auf und brachte sie in die Psychiatrie. Sie wollte sich nicht ins Haus schleppen lassen, zwei Stunden war sie festgeschnallt. Am nächsten Tag konnte sie die Klinik verlassen. „Aber dass ich fixiert war, das war das aller schlimmste Erlebnis.“

Ursula erzählt ganz ruhig. Früher sei sie aggressiv gewesen, da brauchte sie nur einer schief anzusehen. Doch im Weglaufhaus sei ihr vieles klar geworden. Es sind die Gewalterfahrungen aus ihrer Jugend, die sie so heftig reagieren lassen, sobald ihr je-

* Namen von der Redaktion geändert

mand zu nahe tritt. Das habe sie in den Griff bekommen, ebenso wie ihre Drogensucht. Unter Zwang hätte sie das nie geschafft. Heute wissen nicht mehr andere, wie sie ist, sondern sie sagt über sich selber: „Ich habe gar keine ernsthaften psychischen Probleme. Ich bin suchtgefährdet.“

Seit zweieinhalb Monaten ist sie nüchtern, und sie hat ihre eigenen 50 Quadratmeter in Friedrichshain. Die Mitarbeiter des Weglaufhauses helfen den Bewohnern dabei, eine neue Wohnung zu suchen. Wer Aufnahme in der durch die Obdachlosenhilfe finanzierten Einrichtung findet, war wohnungslos oder davon bedroht. Das Haus hat 13 Betten, Küche, Garten, Bäder, Samstag ist Putztag. „Ich hatte das schönste Zimmer auf der Frauenetage.“ Ursula wippt mit ihren Füßen, die in cremefarbenen Pantöffelchen stecken. Sobald sie in die Wohnung kommt, zieht sie Hausschuhe an. „Ich bin ein ziemlich ordentlicher Mensch.“

So wie Ursula gemütlich auf dem Sofa sitzt, zieht sie außerhalb des Weglaufhauses keine irritierten Blicke auf sich. Eine große WG? Unser erster Termin in der Villa Stöckle wurde kurzfristig abgesagt. „Wir haben eine akute Krise“, sagt Stefan, einer von 14 Mitarbeitern, am Telefon. Die Betreuer begleiten die Bewohner



DAS WEGLAUFHAUS IST EINE PSYCHIATER-FREIE ZONE: GROSSES FOTO URSULA, OBEN STEFAN

durch solche Situationen, ohne Medikamente. Diese kappen den Zugang zu den eigenen Emotionen. „Wer eine akute Phase ohne Psychopharmaka erlebt“, erklärt Stefan, „kann nachher erkennen, wo es hakt.“ Das Mittel, das den Mitarbeitern in solchen Extremsituationen zur Verfügung steht, ist die persönliche Beziehung zu den Bewohnern.

Ohne Vorgänger wäre so eine Kriseneinrichtung in Berlin nicht möglich gewesen. Pilotprojekte in Kalifornien und Holland hatten schon in den 70er Jahren gezeigt,

wie man psychische Krisen ohne Medikamente durchstehen kann. Die psychosozialen Gremien in Reinickendorf befürworteten die Einrichtung eines solchen Projektes, seit Januar 1996 gibt es das Weglaufhaus. Dort wird – auch wenn der Name das anzudeuten scheint – niemand auf der Flucht aus der Psychiatrie versteckt. Alle Bewohner durften die Klinik verlassen. Einen Fall Schmökel wird es in der die Villa Stöckle nicht geben,

bislang wurden keine Katastrophen produziert.

Die anfängliche Skepsis ist der Anerkennung für einen Außenseiter gewichen. Selbst psychiatrische Einrichtungen sprechen sich für das Antipsychiatrieprojekt aus – im begrenzten Rahmen. „Eine Hilfe ohne Psychiatrie kann sinnvoll sein“, sagt Dieter Lehmkuhl, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes im Gesundheitsamt Reinickendorf. „Andere brauchen psychiatrische Betreuung.“ Die Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik (KaBoN) vermittelt sogar Patien-

ten ans Weglaufhaus. „Ich kenne Bewohner, denen der Aufenthalt dort gut getan hat“, sagt auch Dieter Stahlkopf, der Psychiatriekoordinator am Krankenhaus Reinickendorf. Eine Alternative zu einer notwendigen psychiatrischen Behandlung sieht er jedoch in der Villa Stöckle nicht.

Das sehen die Mitarbeiter und Bewohner des Weglaufhauses natürlich anders. Genau aus diesem Muster, dass der Arzt besser als der Patient weiß, was diesem gut tut, wollen sie raus. Deshalb setzt sich die eine Hälfte der 14 Mitarbeiter – Sozialarbeiter, Psychologen, Pädagogen, aber auch Laien – aus Psychiatriebetroffenen zusammen, die andere sind Nicht-Psychiatriebetroffene. Wer zu welcher Quote gehört, wird nicht bekannt gegeben, erklärt Stefan. „Sonst werden gleich wieder die Schubladen aufgezo- gen: Verrückte versus Experten.“ Und diese Schubladen gibt es ja nicht mehr, sobald die Tür der Villa Stöckle aufgegangen ist.

Stefanie Dörre

Weglaufhaus, Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V.
Reinickendorf, Tel.: 40 63 21 46.
Am 6.2. ist das Weglaufhaus Mitveranstalter im SO 36: „Total fies“, ein satirisches Showprogramm (Einlass 19 Uhr), danach Party. Das Weglaufhaus freut sich über Unterstützung, Spendenkonto bei der Sparkasse Berlin, BLZ 100 500 00, Kontonummer 115 001 84 50

FOTOS: HARRY SCHNITGER

Einfacher wirds nicht!

Jetzt
mit Fitness
starten!

**Startpaket
im Wert von 99,- DM
gratis!**

Über 80x
in Deutschland
und der Schweiz

Bei Abschluss einer Jahresmitgliedschaft vom 08.01. - 04.02.2001. Angebot gültig ab 18 Jahre.

TC Dörbandt Fitness
Zweigniederlassung der TC Training Center Gruppe
Kurfürstendamm 182
10707 Berlin

88 26 301

TC
TRAINING
CENTER